

RELIGION IST EINE DIMENSION DES LEBENS
UND GEHÖRT ZUR BILDUNG DES MENSCHEN!

Die Fragen nach religiöser Orientierung und Bildung sind für Kinder und Jugendliche von elementarer Bedeutung. Wir verstehen unsere Kultur und unsere Gesellschaft nicht, wenn wir unsere Wurzeln nicht kennen. Wir können uns nicht mit anderen verständigen, wenn wir nicht wissen, wo wir selber zu Hause sind. Wir können das Fremde nicht verstehen, wenn wir nicht wissen, was das Eigene ist.

**Schülerinnen und Schüler wählen
christlichen Religionsunterricht,**

- weil sie dort Antworten auf die Grundfragen des Lebens finden können,
- weil sie sich mit den Fragen von Religion und Glauben auseinandersetzen wollen: mit Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Schuld und Vergebung und nach Gründen eines verantwortlichen Handelns,
- weil sie Lehrkräften begegnen, die Zeugen ihres Glaubens sind,
- weil ihnen Kenntnisse für das Verstehen anderer Weltreligionen und für den Dialog mit ihnen vermittelt werden.

UNSERE FORDERUNGEN

- **Kein Zwang zur Teilnahme am Ethikunterricht.**
- **Freie Wahl zwischen den Unterrichtsfächern »Ethik« und »Religion«.**
- **Gleichberechtigte Einfügung der Fächer »Ethik« und »Religion« in die Studentafel.**
- **Kooperation der Fächer »Ethik« und »Religion«.**

■ **EVANGELISCHE KIRCHE**
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Oberkonsistorialrat Steffen-R. Schultz
Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin
Telefon 030 · 243 44-332, s.schultz@ekbo.de
www.ekbo.de

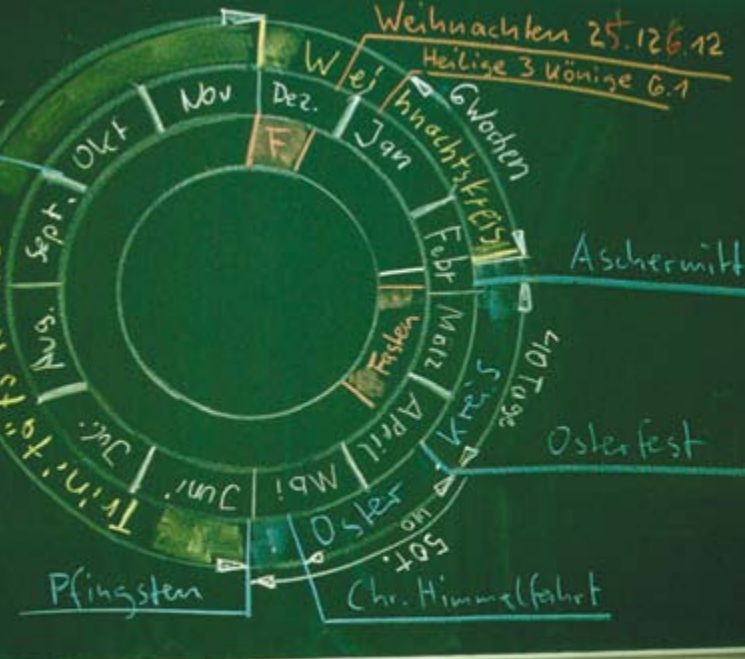


Erzbistum Berlin

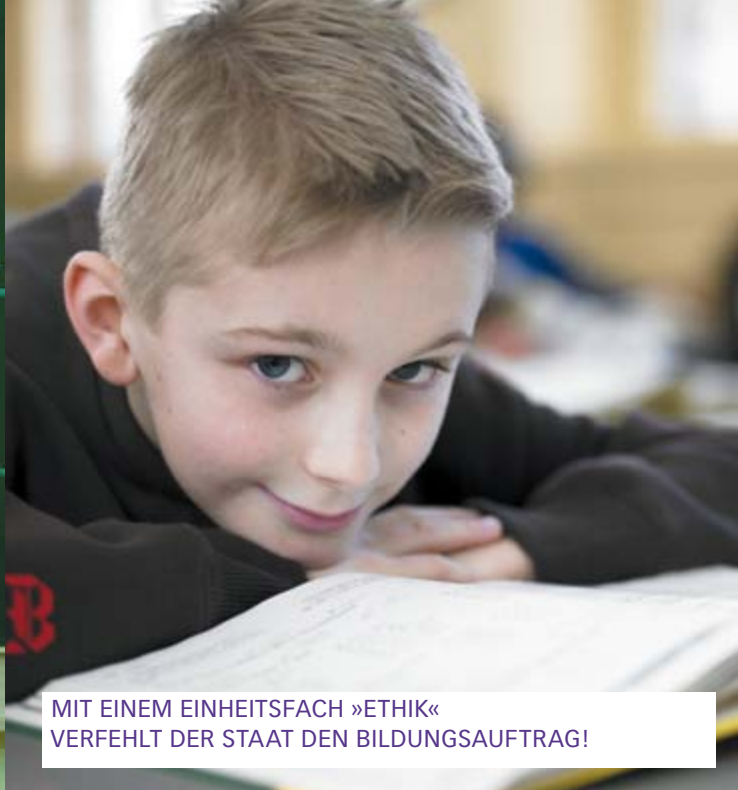
Hans-Peter Richter, Leiter des Schuldezernats
Niederwallstraße 8-9, 10117 Berlin
Telefon 030 · 32684-126, religionsunterricht@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de



»Religionsunterricht oder Ethik:
Meine Entscheidung!«



RELIGIONSUNTERRICHT BIETET DIE FREIHEIT, SICH FÜR ETWAS ZU ENTSCHEIDEN!



MIT EINEM EINHEITSFACH »ETHIK« VERFEHLT DER STAAT DEN BILDUNGSaufTRAG!



WIR WISSEN, DASS ES ANDERS BESSER GEHT!

Fast die Hälfte der Berliner Schülerinnen und Schüler besucht derzeit den schulischen Religions- oder Weltanschauungsunterricht. Mehr als 115.000 Schülerinnen und Schüler wählen evangelischen und katholischen Religionsunterricht, davon über 34.000 in den Klassen 7 bis 10.

Religionsunterricht gibt ihnen Orientierung, fördert das Ringen um Wahrheit und stärkt bewusste Toleranz. Er will nicht bevormunden, sondern zu eigenem Erleben und begründetem Urteilen in religiösen Fragen befähigen. Wenn religiöse Bindung und Lebensgestaltung nicht Gegenstand distanzierter Betrachtung bleiben, sondern zur persönlichen Herausforderung werden, entfalten sie bildende Kraft.

Der Staat trägt Verantwortung für die umfassende Bildung der jungen Generation. Die religiöse Dimension gehört dazu! Dafür reicht die bloße Vermittlung von Kenntnissen über unterschiedliche Religionsentwürfe nicht aus.

Wenn der Staat das Verstehen von Religion zum Unterrichtsinhalt macht, ohne die Religionsgemeinschaften gleichberechtigt zu beteiligen, überschreitet er seine Zuständigkeit. Wenn der Staat stattdessen im schulischen Unterricht einer Ethik ohne Religion den Vorrang gibt, verletzt er die religiöse und weltanschauliche Neutralität. Wenn der Staat den Religionsunterricht durch die Einführung des Ethikunterrichts auf die Nachmittagsstunden verdrängt oder anders benachteiligt, verfehlt er seinen eigenen Bildungsauftrag.

Gelebte Demokratie benötigt Persönlichkeiten, die Verantwortung übernehmen und über die Kompetenz verfügen, sich für einen Lebensentwurf zu entscheiden und lebensfreundliche von lebensfeindlichen religiösen Überzeugungen zu unterscheiden.

Die Kirchen fordern eine Fächergruppe mit gleichberechtigten Unterrichtsfächern religiöser, philosophisch-ethischer und weltanschaulicher Bildung. Wir fordern dies nicht allein für die christlichen Konfessionen. Wir wollen plurale Angebote, die allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden. In eigenständigen Fächern werden Religionen und Bekenntnisse, Überzeugungen und Weltanschauungen kompetent bearbeitet. Sie werden dann in ein sachkundiges Gespräch miteinander gebracht. Dazu gibt es verabredete Zeiten der Kooperation und gemeinsame Projekte.

Seit mehr als zehn Jahren können Jugendliche an vielen Berliner Oberschulen im Rahmen eines Schulversuchs den Unterricht in »Ethik/Philosophie« wählen, wenn sie nicht am Religionsunterricht teilnehmen. Es ist unverständlich, dass dieses Modell, das wissenschaftlich ausgewertet ist und sich praktisch bewährt hat, nicht weiterentwickelt wird. Der Schulversuch belegt das sinnvolle Miteinander von »Ethik/Philosophie« und »Religion« ohne Verwischung des jeweiligen Profils.